

Laibacher Zeitung.

N^o. 139.

Montag am 21. Juni

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Insetrate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Insetionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 4. Juni d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Ministerialrath und Sectionsleiter im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten, Franz Ritter v. Kalchberg, das ihm von Sr. Majestät dem Könige der Niederlande verliehene Ritterkreuz des königlich niederländischen Löwen-Ordens, und der Rath der General-Direction für Communicationen, Johann Nicola, das ihm von Sr. königl. Hoheit dem Höchstseligen Großherzoge von Baden verliehene Ritterkreuz des Zähringer Löwen-Ordens annehmen und tragen dürfen.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 11. Juni d. J. den ersten Rath der k. k. Central-Seebehörde in Triest, Franz Wandler Ritter v. Grünwald, unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen vieljährigen erspriesslichen, und treuen Diensten in den wohlverdienten Ruhestand zu versetzen geruht.

Zugleich haben Se. k. k. apostol. Majestät den Rath der Central-Seebehörde, Alois Wittmann, zum ersten Rathe, und den Ministerial-Secretär im Handelsministerium, Gisbert Rapp, zum Rathe bei derselben Reichsbehörde zu ernennen geruht.

Im Nachhange zu dem Erlasse vom 20. Mai 1852 (Wiener Zeitung vom 21. Mai 1852 Nr. 122) wird bekannt gemacht, daß an Münzscheinen

am 19. Juni 1852	500.000 fl.
am 26. „ „	500.000 „

zusammen der Betrag von 1,000.000 fl. in dem Verbrennhause am Glacis vertilgt werden wird.

Mit Hinzurechnung der früheren Tilgungen an Münzscheinen von 3,000.000 fl. dann des bereits getilgten Staatspapiergeldes mit Zwangscours von 25,000.000 „ beträgt die Gesamtsumme der bisherigen Tilgungen an Staatspapiergeld 29,000.000 „ welche durch Verwendung eines Theiles der Einzahlungen auf das Anleihen vom Jahre 1851 bewirkt worden sind.

Vom k. k. Finanzministerium.

Nichtamtlicher Theil.

Herrn Bismark's Sendung.

* Nicht leicht hat ein Ereigniß in der diplomatischen Welt den Zeitungen so viel Stoff zu Commentaren und Bemerkungen geliefert, als die Sendung des Hrn. v. Bismark-Schönhausen nach Wien.

Während man von einer Seite mit großer Zuversicht behauptete, Herr v. Bismark sey der Ueberbringer von Ausgleichungsvorschlägen in der handelspolitischen Frage und ein Abschluß stehe in unmittelbarer Aussicht, wurde von der anderen Seite diese ganze Sendung als ein Versuch dargestellt, die öffentliche Meinung über die eigentlichen Absichten des Berliner Cabinet's zu täuschen, um den Mittelstaaten Besorgnisse über eine einseitige Lösung der Angelegenheit einzufößen.

Wir glauben, daß die Organe beider Parteien in ihrem Eifer sich verirren.

Den ersteren gegenüber erlauben wir uns die Versicherung zu wiederholen, daß Herr v. Bismark keineswegs als Ueberbringer von Ausgleichungsvorschlägen der preussischen Regierung nach Wien kam, daß überhaupt auf dem gegenwärtigen Standpunkte der Zollangelegenheit gar kein Gegenstand zu Verhandlungen zwischen den beiden Großmächten vorliege, und daß solche Verhandlungen nur unter Einvernehmen mit den näher verbündeten Staaten Statt finden würden.

Den letzteren gegenüber können wir uns auf die Bemerkung beschränken, daß das Bestreben der königl. preussischen Regierung, ungeachtet der tief gehenden Spaltungen in der Zoll- und Handelsfrage, die bundesfreundlichen Beziehungen zum kaiserlichen Cabinet zu unterhalten, einem gleichen Bestreben von Seite Oesterreichs bezeuge. Wir sind überzeugt, daß in diesem Sinne auch die Sendung des Hrn. v. Bismark aufgefaßt wurde.

Die beiderseitigen Bemühungen würden jedoch durch eine gereizte Sprache in den Organen der Presse nicht gefördert werden. Die österreichischen Blätter haben bisher den Verdächtigungen und Anfeindungen der preussischen Zeitungen gegenüber eine würdige und mäßige Haltung beobachtet. Die Erfolge der preussischen Presse scheinen für die österreichische keinen Anlaß zu bieten, ihren mäßigen und rücksichtsvollen Ton zu ändern und sich durch die Leidenschaftlichkeit der Gegner in ihrer Haltung beirren zu lassen.

Correspondenzen.

Marburg, 19. Juni.

Dr. P. Die sonst so friedlichen Gegenden am nördlichen Saume des Pachergebirges scheinen in neuester Zeit seltsamer Weise der Schauplatz gehäufter Unfälle werden zu wollen. Dem verhängnisvollen Brande zu Feitris folgte in der Nacht vom 15. zum 16. Juni ein kühner Einbruch in das Haus des Hrn. Fuchshofer zu Reifnigg. Ein Theil der Warenvorräthe und des Geldes wurden von den noch nicht ausgemittelten Thätern geraubt.

Am 18. Juni Früh 4 $\frac{1}{2}$ Uhr brannte durch bisher unbekanntes Veranlassung das vereinte Pfarr- und Schulhaus zu Maria in der Wüste am Radlbache gänzlich nieder. Auch hier ist wieder ein Menschenleben zu beklagen, indem die Wirthschafterin des Hauses ein Opfer des Brandes wurde.

Der Umsicht und Thätigkeit des Hrn. Glasfabrikanten Togeiner, Bürgermeisters des benachbarten Marktes Lorenzen, gelang es, das Pfarr-Archiv zu retten.

Oesterreich.

Gratz. Die „Gratz. Stg.“ gibt folgenden Bericht vom Semmering, 12. Juni: Die Strecke von Mürzschlag bis zu dem großen Tunnel ist, den Unter- und Oberbau betreffend, beinahe vollendet, und auch der Hochbau dürfte noch im Laufe dieses Sommers und Herbstes vollendet werden. Der große Tunnel unter dem Semmering ist ganz eingewölbt, doch noch sehr naß; es wird auch schon an den Portalen desselben gearbeitet, und mit dem Oberbau demnächst begonnen. Dasselbe ist auch der Fall bei den Blühdorn-Fleischmann'schen Tunneln und mit dem Oberbau auf dieser Strecke, wozu das Besötterungsmateriale durchaus in Bereitschaft liegt. Der

schöne, mit Fleiß gearbeitete Viaduct der Herren Blühdorn und Fleischmann wird bis auf das Gefsimse in 14 Tagen schon fertig seyn.

Der wenigste Fortschritt ist an dem Talachinischen Viaducte bei der kalten Rinne bemerkbar; der Bau der Pfeiler ist seit verfloßenem Herbst wenig vorgeschritten, und es sind auch bei diesem Viaducte sowohl als auf der ganzen Strecke die wenigsten Arbeitsleute.

Sehr thätig wird auf den Strecken der Herren Schönerer und Klein, nämlich in den Stationen von Nr. 237 bis 172 (abwärts gezählt) gearbeitet. Es dürften unserem Anschlage nach auf diesen Strecken wohl bei 3000 Arbeiter und einige hundert Züge beschäftigt seyn. Fast unglaublich ist es, wie weit in dem Tunnel durch die Weinzettelwand, an dem Bau der drei schönen Viaducte über den Kumpfer-, Gamperl- und Jägergraben, endlich an den zwei großen Durchflüssen auf den Breitensteiner Feldern seit 2 Monaten vorgeschritten worden ist. Auch wird auf dieser Strecke schon der Hochbau begonnen, so wie dieses hin und wieder auch auf der Fleischmann'schen Strecke der Fall ist.

Auf der Strecke des Hrn. Bau-Unternehmers Eichler, nämlich vom Seyrecker- bis zum Apfalterbachgraben, wird wohl auch fortgearbeitet, jedoch mit milderer Kraftanstrengung, weil die Vollendung dieser Strecke vor der Hand nicht so dringend erscheinen dürfte, und selbe nöthigenfalls schnell hergestellt werden könnte.

Vom Apfalterbach-Stationenplatz und die ganze Samel'sche Strecke hindurch, dann abwärts über Payerbach auf den Theurer'schen und Hablitschek'schen Strecken ist der Oberbau gänzlich hergestellt, jedoch nur eingeleisig und nicht zweigleisig. Auf der Samel'schen Strecke ruht die Oberbau-Arbeit gänzlich, an den Viaducten über den Apfalterbachgraben, Höllgraben und Küberbachgraben fehlen noch die Gefsimse. Vollständig fertig ist jedoch die Theurer'sche Baustrasse; auch dessen 2 Viaducte sind schon mit Gefsimsen versehen und herrlich anzuschauen.

Besonders imposant und eben so niedlich stellt sich der große Viaduct über den Schwarzau-Fluß mit seinen fünf großen und acht kleineren Bögen dar. Die ganze Landschaft gewinnt dadurch ein feenhaftes, zauberhaftes Ansehen. Auch auf der Hablitschek'schen, Samel'schen und Eichler'schen Strecke wird der Hochbau eifrig betrieben, und dürfte derselbe in 2—3 Monaten vollendet seyn.

Wien, 18. Juni. Die unterzeichnete Staatsprüfungs-Commission macht jene Herren Candidaten, welche sich der Prüfung aus den Fächern der allgemeinen Abtheilung noch im laufenden Prüfungsjahre unterziehen wollen, auf die Nothwendigkeit aufmerksam, ihre Meldungsgesuche längstens bis 1. Juli d. J. einzubringen, damit die Vornahme der schriftlichen und mündlichen Prüfungen gehörig geordnet werden kann. Den Herren Candidaten, welche sich erst im Laufe des Juli melden würden, kann nicht zugesichert werden, daß sie noch vor dem nächsten Prüfungsjahre zur Ablegung der Prüfungen gelangen können.

Für die nächste schriftliche Prüfung ist der 1. Juli d. J. bestimmt.

Wien, am 17. Juni 1852.

Von der k. k. theor. Staatsprüfungscommission in Wien.

Dr. Jos. v. Rudler, Präses.

Wien, 16. Juni. Die, wenn auch nicht zahlreichen Auswanderungen österreichischer Staatsangehörigen nach Amerika nehmen die Aufmerksamkeit der Regierung neuerdings in Anspruch, und es soll sich jetzt um Festsetzung einer Form handeln, wie sich gegen jene österreichischen Staatsangehörigen zu benehmen sey, welche sich zur Auffindung eines angeblich zeitlichen Erwerbes dahin begeben, jedoch nach einiger Zeit, wenn sie sich in ihren Hoffnungen getäuscht sehen, oder ihr Fortkommen in diesem Lande nicht finden, wieder in ihre Heimat zurückkehren, und — da sie häufig sehr verarmt sind — den Gemeinden zur Last fallen. Andererseits hat es sich auch ereignet, daß solche Leute Jahre lang in Amerika blieben, und erst, nachdem sie dort ihr Hab und Gut eingebüßt, nach Europa zurückkehrten; da aber in Oesterreich keine gesetzlichen Vorschriften bestehen, welche verbieten, solchen Individuen, wenn sie die nöthigen Mittel zur Reise besitzen, ihrer Militärpflicht Genüge geleistet haben, und sonst kein Anstand obwaltet, Reisepässe für eine bestimmte Zeit nach Amerika zu erteilen, um dort einen Erwerb zu suchen, so steht auch den Gemeinden nicht das Recht zu, denselben in solchen Fällen Hindernisse in den Weg zu legen, weil jede Gemeinde verpflichtet ist, die ihres Heimatsrechts nicht verlustig gewordenen Angehörigen im Falle ihrer Rückkehr wieder aufzunehmen. Jedoch kann es ihnen nicht verwehrt werden, jenen Individuen, die sich keiner speciellen Erwerbsgattung gewidmet haben, oder keine besondere Fachkenntnisse besitzen, und deren Erwerb nur auf Handarbeit gegründet ist, auf die unausbleiblichen, drückenden Folgen aufmerksam zu machen, die aus dem Verluste ihres Heimatsrechtes durch etwaige Außerachtlaffung der Pass- und Auswanderungsvorschriften notwendig erwachsen. Zum Einschreiten um die Auswanderungsbewilligung können dieselben jedoch nicht verhalten werden, da Niemanden auferlegt werden kann, auf sein Heimatsrecht gegen seinen Willen zu verzichten. Haben sie sich jedoch hierzu bereit erklärt, so ist ihnen zwar die Bewilligung zur Reise nach Amerika im Sinne der gesetzlichen Vorschriften zu erteilen, sie sollen jedoch auch in diesem Falle auf die möglichen Folgen eines solchen Unternehmens aufmerksam gemacht werden. Bei Ertheilung der Auswanderungsbewilligung sind sie aber zugleich mit einem für eine angemessene Frist zur Hinreise lautenden Passe zu versehen. (Fr. 3.)

Wien, 18. Juni. Einer a. h. Weisung zu Folge, sollen im ganzen österr. Kaiserreiche eigene Inundations- oder Ueberschwemmungsmappen aufgenommen werden. Der Hauptzweck derselben ist, einen Ueberblick jener Gegenden und Länderstriche zu erhalten, die bei hohem Wasserstande mehr oder weniger Ueberschwemmungen ausgesetzt sind. Die k. k. politischen Behörden wurden demgemäß aufgefordert, Uebersichten aller jener Städte, Flecken, Dörfer u. s. w. einzusenden, welche jährlich oder selten, sey es zur Gänze oder bloß zum Theile, von den angränzenden Gewässern überschwemmt zu werden pflegen.

— Se. M. der Kaiser hat angeordnet, daß die für Errichtung des Henzi-Denkmal in Ofen aufzulaufenden Gesamtkosten aus a. h. dessen Privataffäre bestritten werden.

— Aus Wien schreibt man: Ein Bettler gehört hier bereits zu den Seltenheiten; an öffentlichen Orten wird man nie von denselben belästigt, und selbst jene, welche unbemerkt von Haus zu Haus zu schleichen pflegen, werden mit erfolgreicher Strenge überwacht. (Verdient in Laibach nachgehakt zu werden.)

— Wie wir vernehmen, lesen wir in der „Fr. Post-Stg.“ aus Wien, wird der Cultusminister Graf Thun an Se. Majestät den Kaiser einen Vortrag richten, in welchem der Grundsatz des am 7. Mai 1848 erlassenen Decretes, welcher die Aufhebung des Jesuitenordens für die österreichischen Staaten principiel aufstellt, nicht mehr als allgemein gültig hingestellt seyn soll. Es ist bekannt, daß dieß Decret nicht auf alle Kronländer, so insbesondere nicht auf die Lombardei und das venetianische Königreich, seine Ausdehnung erhalten hatte; in Zukunft wird es sich aber die Regierung vorbehalten, von Fall zu Fall zu bestimmen, welche Jesuiten-Collegien wieder

aufleben, und wo neue Collegien gegründet werden dürfen.

— Aus Anlaß wiederholt vorgekommener Achsenbrüche auf den Eisenbahnen hat das Ministerium des Handels eine vergleichende Probe hinsichtlich der Qualität von in- und ausländischen Achsen veranlaßt. Es wurden die Achsen von 4 inländischen und 2 ausländischen Eisenwerken (Belgien und England) beigezogen, und es wurden drei Hauptproben, die Fall- und Wurfprobe und die Hammerschlagprobe bei schon gebrochenen Achsen gemacht. Alle vorgenommenen Versuche lieferten den Beweis, daß die inländischen Erzeugnisse besser als die ausländischen seyen. Bei der Fallprobe brach die Achse aus dem Eisenwerke zu Prevali in Kärnten bei 31 Hojersschlägen noch nicht, während eine Achse aus Belgien schon beim zweiten Schläge zerbrach.

— Mehrere Gewerbsleute ersten Ranges beabsichtigen hier eine Vorschusscasse für kleine Gewerbsleute nach dem Muster jener des Prager Meister-Collegiums zu errichten. Letzteres hat sich als eine höchst wirksame Einrichtung erprobt, und in dem ersten Jahre ihres Bestehens 1509 Gewerbsleuten Vorschüsse von 60 bis 300 fl. gewährt, und so dem kleinen Gewerbsstande eine Summe von circa 200.000 fl. C.M. zugewendet.

— Die von den Zeitungen wiederholt gebrachte Mittheilung, daß Omer Pascha die Gattin seines Schwagers, des derzeit hier weilenden Hrn. Simonie, entführt habe, scheint sich nicht zu bestätigen. Dieser Tage kehrte eine junge Wienerin aus Bosnien zurück, welche längere Zeit in Diensten Omer Pascha's stand, und welche nähere Aufschlüsse in dieser Angelegenheit zu geben in der Lage ist. Sie erzählt, daß es im Hause des Simonie fortwährend viel Sauf und Streit gab. Nach einer der heftigen Familienscenen flüchtete sich die geängstigte Frau mit ihrem Kinde nicht zu Omer Pascha, sondern zu dessen Gemalin, und erklärte, in das Haus des Simonie nicht mehr zurückkehren zu wollen. Auf vielfaches Bitten versprach Omer Pascha ihr und ihrem Kinde Schutz, falls der Vater das Letztere nicht reclamiren würde.

— Die Auswanderung der Christen aus Bosnien nach Oesterreich ist bereits Gegenstand einer diplomatischen Verhandlung zwischen Oesterreich und der Pforte geworden. Wie man vernimmt, ist Oesterreich den Auswanderungsplänen der Bosnier durchaus nicht geneigt, nimmt aber das Recht in Anspruch, verfolgten Christen eine Freistätte zu gewähren, und wie wir vernehmen, hat die österreichische Regierung bereits Schritte gethan, über den Sachverhalt genaueste Kenntniß zu erlangen.

— Eine Correspondenz der „Epz. Stg.“ berichtet aus Ofen über eine rührende, herzerhebende Scene, die sich während der Anwesenheit Sr. Majestät daselbst zugetragen. Wir theilen dieselbe nachfolgend mit: In der k. Burg zu Ofen erschienen einige hundert Bauern und wogten unter den Fenstern des Monarchen umher. Als Se. Majestät davon erfuhr, sendete er augenblicklich einen seiner Adjutanten an die Landleute, um zu erfahren, was sie wünschten. „Wir haben keinen andern Wunsch“, erwiderte ein alter Mann, „als unsern Kaiser zu sehen.“ Der Monarch verfügte sich sogleich zu diesen wackern Leuten, ließ ihnen jedoch vorher sagen, sie möchten sich so aufstellen, daß er mit jedem Einzelnen sprechen könne. Als aber Se. Majestät unter sie trat, war von einer geordneten Aufstellung nicht weiter die Rede, alle drängten an den Kaiser heran, sanken vor ihm auf die Knie, umklammerten ihn, küßten seine Kleider und brachten in ein nicht enden wollendes Freudengejauchze aus. Der Kaiser war davon so ergriffen, daß er sein Tuch nehmen mußte, um sich die Augen zu trocken. Nun brach der Jubel erst recht los. „Sterben wollen wir für Se. Majestät! Sterben für unsern Kaiser! Gott erhalte Ihn!“ so riefen sie begeistert aus.

— Das Uebungslager zwischen Szegled und Revestur wird bis zum 20. nächsten Monates dauern. Die Truppen beziehen dann ihre früheren Stationen wieder.

— Aus Stuben, 11. Juni, berichtet der „B. f. L. u. B.“: Heute 3 Uhr Nachmittag ereignete sich eine halbe Stunde von hier ein Fall, der

sämmtliche Gemüther in Traurigkeit versetzte, und die regste Theilnahme hervorrief.

Ein gewisser Christian Werle, gebürtig aus der Pfarrgemeinde Bartholomäberg im Gerichtsbezirke Montafon, wanderte, sein Hirtenrözel auf dem Rücken, mit seinem 9jährigen Söhnchen und eine Kuh vor sich hertreibend, über den sogenannten Fleren dem Thamburg zu. Er hatte dessen Höhe beinahe erstiegen, als plötzlich ein schieferartiger Felsblock in riesiger Größe aus seinem Bette rutschte und in vielerlei Stücke zertrümmerte, welche sämmtlich auf den armen, unten an von beiden Tobelwänden eingezwängten Fußwege in todtenblaffer Verzagtheit sich hin und her wendenden Mann mit voller Wucht losstürzten und ihn sammt der Kuh in die schwindelnde Tiefe schleuderte, wo beide Theile gräßlich zu gerichtet, ohne Lebenszeichen liegen blieben.

Der Knabe, der seinen unglücklichen Vater begleitete, blieb mitten in dem daher tobenden Steingerölle wie durch eine unsichtbare Hand geschützt ganz unbeschädigt, und eilte alsobald bitterlich weinend und schreiend mit der Trauerkunde dem hiesigen Orte zu. Unverzüglich sprang man an Ort und Stelle, und fand da den entseelten Körper mit dem Haupte unter einen gewaltigen Stein gepreßt. Man brachte ihn sodann hieher, und am 13. d. wurde er im hiesigen Friedhofe beerdigt.

— Die Lemberger Handelskammer hat den Recurs der Lemberger jüdischen Handelsleute an das Ministerium wegen der Ausschließung derselben von der Wahlbarkeit zu Vorstehern des Handels-Gremiums dahin befürwortet, daß nebst den 2 christlichen auch ein Jude, und nebst den 8 christlichen auch 3 jüdische Repräsentanten gewählt werden. Den israelitischen Kaufleuten ist zugleich das gleiche Wahlrecht wie den christlichen zugestanden worden.

— Das wallachische Finanzministerium fordert alle diejenigen, welche diesem Departement zu dem gesetzmäßigen Zinsfuß Geld geliehen haben, auf, ihre Capitalien mit Interessen, gegen Vorzeigung ihrer Papiere zurückzunehmen, weil man das Geld nicht mehr braucht. Wer sein Geld nicht abholt, kann es zwar dort lassen, allein Zinsen werden von dem Tage des Erscheinens dieser Verordnung an nicht mehr gezahlt.

Deutschland.

Berlin, 15. Juni. Das Zustandekommen des Bundespreßgesetzes ist nach Allem, was über die Sachlage bekannt geworden ist, für die nächste Zeit nicht zu erwarten. Die diesseitige Regierung wird in Frankfurt sehr präcis für die Vorschläge ihres Preßsachmannes eintreten, und wird sich sehr schwerlich herbeilassen, dem österreichischen Bundespreßgesetz-Entwurfe beizustimmen, da man diesseitig nur ungern zu einer abermaligen Abänderung der preussischen Preßgesetzgebung schreiten, sich aber keinesfalls eine solche von Bundeswegen octroyiren lassen würde. Indessen hält auch unsere Regierung eine Vereinigung der Einzelregierungen in Preßangelegenheiten für nothwendig. Es handelt sich zunächst darum, eine gewisse Allgemeinheit bei Bücherverboten u. dgl. herbeizuführen. Zur Ausführung eines solchen Vorhabens ist es vornehmlich nothwendig, hiervon eventuell in Leipzig die Einrichtungen zu treffen, da von dort aus die Versendung des bei Weitem größten Theils der Bücher erfolgt; dort würde denn auch die Preßvereinsbehörde niederzusetzen seyn. Die vorhersehende Absicht ging auch dahin, den Buchhändlern in Vertretung derselben bei Entscheidung über das Verbot eines Buches die Mitsprache zu gestatten. Die Idee zu diesem Preßvereine ist vorhanden, Vorverhandlungen mit Sachsen haben bereits Statt gefunden, aber im Ganzen ist die Angelegenheit noch nicht recht reif.

Ueber die Vertretung des Hrn. v. Bismark in Frankfurt ist, wie uns versichert wird, zur Zeit noch keine Disposition getroffen. Es würde indeß für den Fall, daß Bundestagsferien nicht beliebt werden sollten, Herr von Caniz bis zur Rückkehr des Herrn von Bismark mit der Wahrnehmung der Geschäfte der Legation beauftragt werden. Es ist indeß sehr wahrscheinlich, daß eine Unterbrechung der regelmäßigen Thätigkeit der Bundesversammlung noch in die-

sen Tagen beschlossen wird. Die laufenden Geschäfte der preussischen Bundestagsgesandtschaft würden dann durch die Kanzlei desselben sogleich besorgt werden können.

— Der König von Baiern hat die Beeidigung des Heeres auf die Verfassung, sowie solche durch das Publicandum vom 6. März 1848 angeordnet wurde, außer Wirksamkeit gesetzt, und die Abnahme eines neuen Dienstes für die gesammte Armee verfügt.

— Die Herzogin von Orleans begibt sich zur Herstellung ihrer leidenden Gesundheit auf einige Zeit in ein Bad nach der Schweiz.

Schweiz.

Bern, 11. Juni. Die Eisenbahnfrage, die in der nächsten Bundesversammlung zur Berathung kommt, nimmt bereits die Aufmerksamkeit der einzelnen Cantone lebhaft in Anspruch. So hat der große Rath von Luzern Hrn. Ingenieur Sulzberger aus Frauenfeld die Concession zur Erbauung einer Strecke in diesem Canton erteilt; so Thurgau für die Strecke von der Cantonsgränze bis an den Hafen von Romanshorn; so Waadt für die Strecke von Yverdon nach Morges; so wird auch der große Rath von Solothurn, der gegenwärtig versammelt ist, und dem das Concessionsbegehren vom Regierungsrath vorgelegt wurde, dasselbe bewilligen. In St. Gallen sind für die Strecke Wyl-Rorschach bis heute 2.765.000 Fr. bezeichnet. Der große Rath von Solothurn aber hat die von dem Ingenieur Sulzberger verlangte Eisenbahnconcession nicht erteilt.

— Der Staatsrath von Wallis hat dem großen Rath eine Verfassungsrevision vorgeschlagen, und letztere Behörde hat mit Einnuth beschlossen, die Frage dem Volke vorzulegen. Die Amtsdauer des großen Rathes geht ihrem Ende entgegen, und das Land erscheint sehr ruhig; diesen Augenblick glauben die Behörden benutzen zu sollen, um einige Schäden und Unpopularitäten aus dem bestehenden Grundgesetze auszumerzen.

— Der große Rath von Luzern hat dem wiederholten Verlangen des Dr. Steiger entsprochen, und ihn ebensowohl aus dem Regierungs-, als dem Erziehungs Rath entlassen. Am 9. wurde der Entwurf eines revidirten Organisationsgesetzes in Berathung gezogen. In Bezug auf Verfassungsrevision wurde dabei bestimmt, daß, wer eine solche Revision verlange, sich einzeln und persönlich beim Gemeindepräsidenten zu melden haben, und daselbst seinen Namen auf die Liste setzen lassen müsse. Die Amnestiepetition wurde dem Regierungsrath zur Berichterstattung zugewiesen. Ein Antrag des Herrn Segeffer, daß der Bericht noch in dieser Sitzung erstattet werden solle, blieb mit 12 Stimmen in der Minderheit. Zum Regierungsrath an die Stelle des Hrn. Steiger ist Staatsanwalt Knüsel mit 58 von 92 Stimmen gewählt.

Italien.

Wie der „N. Z.“ aus Rom geschrieben wird, hätten sich eine Menge Gemeiner vom Dragoner-Regiment und nicht wenige Artilleristen der französischen Garnison geweigert, den Eid auf die neuen Kriegszeichen zu leisten.

Frankreich.

Paris, 14. Juni. Die heutige „Gazette de France“ enthält über die inneren Angelegenheiten der legitimistischen Partei folgende interessante Behauptung: „Wir werden nicht dementirt werden, wenn wir erklären, daß der ehemalige Führer der Rechten sich hat überzeugen können, daß der Prinz definitiv alle Direction seinen alten Rathgebern entzogen hat, und daß er sich künftig nach seinen eigenen Inspirationen benehmen wird. Hr. Berryer, den man darstellt, als habe er sich mit dem Herzog von Lewis verständigt, nachdem er sich vorher zu Paris mit Hrn. v. St. Priest verständigt gehabt, hat sich zu Frohsdorf ganz einfach den Entschlüssen des Prinzen unterworfen. Zurückgekehrt billigt er, was er bei seiner Abreise mißbilligte. Was ihn aber die wahre Stellung hat begreifen machen, in die er sich fügen muß,

ist der Umstand, daß er erst zu Paris den Brief des Hrn. de Laferronnays mit der Bestätigung der Rathschläge von Venedig gekannt hat, obgleich dieser Brief geschrieben wurde, während Hr. Berryer noch in Frohsdorf war.“

Man versichert, daß der Präsident der Republik dem Minister des Innern, Persigny, den Titel „Graf“ erteilt hat.

Die französischen Flüchtlinge in Catalonien sind angewiesen worden, sich weiter in's Innere zu verfügen.

Einen neuen Beitrag zu der Polemik der hohen geistlichen Würdenträger liefert ein Schreiben des Bischofs von Langens, Hrn. Parisis, welcher zu Gunsten des „Univers“ auftritt, und nicht nur das 18. Jahrhundert, sondern auch das 17. mit seinen Schriftstellern, Bossuet und Fenelon mitbegriffen, verdammt.

Man wird Versuche mit einer electrischen Schußwaffe machen, die in ganz neuer Weise eingerichtet ist. Das Geschöß wird durch eine starke electrische Entladung geworfen, wozu eine Säule erster Größe verwendet wird.

Spanien.

Madrid, 6. Juni. Der „Orden“ enthält noch einige Aufklärung über die neueste Finanzmaßregel, die Ablösung der englischen Schuld durch die Aufnahme eines Capitals zur Tilgung derselben. In der Convention vom 28. März 1828 bekannte sich Spanien zu einer Schuld von 600.000 Pfd. St. gegen 5 pCt. Zinsen, die in den ersten vier Jahren zu 55 pCt., und von da an zu 60 pCt. eingelöst werden sollten. Die jährliche Zinszahlung betrug, wie noch jetzt, 3 Millionen Renten. Jetzt denkt man daran, sich von der fremden Schuld zu befreien. Der Credit Spaniens, der ohne künstliche Mittel sich verbessert, und ohne Anstrengung sich erhält, bietet jetzt die günstige Gelegenheit dar. Der Staat wird durch die Substitution der 3percentigen Fonds etwa 800.000 R. gewinnen.

Bosnien.

Aus Bosnien, Mitte Juni. Man sollte glauben, mit der Entfernung Dmer Pascha's seyen alle Gemüther beruhigt. Nichts desto weniger lastet das alte fluchwürdige Elend über Bosnien, denn die alten, von Dmer Pascha eingesetzten Befehlshaber haufen noch immer in den Städten, haben die Pachtung aller Steuern in Händen und saugen das Mark aus den Knochen der Rajah. Der Becier Beljeddin Pascha gibt sich wohl alle Mühe, zu lindern und zu helfen, wo es ihm möglich ist, aber was vermag ein Einziger gegen die gefräßige Beutegier von Hunderten? Doch, abgesehen von dem Allen, bluten die furchtbaren Wunden noch immer, welche Dmer Pascha der Rajah geschlagen. Die Wälder wimmeln von Wölfen, welche, in die Ebenen sich verlaufend, das Volk bedrohen, ohne daß man sich ihrer erwehren kann. Noch viel ärger aber sind jene menschlichen Unthiere, die man hier zu Lande Haszbaken nennt und die auf die frechste Weise die Christendörfer berauben. In Banden von 5—10 erscheinen sie des Nachts vor den Häusern, hauen mit ihren Aexten die Hausthore entzwei, und plündern, stehlen und morden nach Herzenslust. Erst vor Kurzem brach eine solche Horde im Dorfe Sark in dem Derventer Nahie ein und erschlug einen Hausbesitzer. Auf eine wahrhaft thierische Weise benahmen sich diese Unmenschen und krönten ihre Schandthat dadurch, daß sie drei Schüsse in die Brust des unglücklichen Bauers abfeuerten. In christlichen Kleidern erscheinen diese Bandiden, um den Verdacht von sich abzuwälzen, doch ist man nur zu gut unterrichtet, daß sie alle Türken sind, denn erst neulich fand man den Leichnam des berühmtesten Raubmörders Muratovic, der von Christen, die sich ihres Hauses und ihrer Habe gewehrt hatten, getödtet war, auf offener Straße liegen. Das heurige Jahr dürfte sehr fruchtbar seyn, jedoch haben die Landleute, besonders in der Posavina, sehr wenig angebaut; wer kann, rüstet sich zur Auswanderung, und allgemein sind die Klagen über den unerträglichem Druck der Grundherren. (Tr. Stg.)

Neues und Neuestes.

Laibach, 21. Juni.

Heute in der Früh um 2 Uhr 58 Minuten war hier ein kleines Erdbeben; der Stoß kam nach einer Wahrnehmung von Südwest.

Telegraphische Depesche

des k. k. Herrn Ministerialcommissars beim Gouvernement in Temesvar, v. Griez, an Se. Excellenz den Herrn Minister des Innern in Wien.

Temesvar, 16. Juni.

Die Privat-Audienzen bei Seiner k. k. apostol. Majestät dauerten gestern bis 2 Uhr. — Zur Hofstafel hatten die Ehre beigezogen zu werden 27 hier anwesende Officiere, welche die Belagerung von Temesvar mitgemacht hatten. Seine k. k. apostolische Majestät tranken auf das Wohl der tapferen Vorkämpfer und auf das Andenken der in treuer Pflichterfüllung Gefallenen, welcher Toast eine unbeschreibliche Rührung unter allen Anwesenden hervorbrachte. Abends wohnte der Monarch einer Festvorstellung im städtischen Theater bei. — Das eingetretene regnerische Wetter bestimmten Se. k. k. apost. Maj., die Weiterreise zu beschleunigen, weshalb dieselbe, anstatt morgen, wie anfänglich beabsichtigt gewesen, schon heute Nachmittags um 4 Uhr erfolgte. Vormittags wurden noch mehrere Civil-Etablissements, das katholische Seminarium und die gr. u. u. Domkirche besichtigt, wo Se. k. k. apostol. Majestät festlich empfangen wurden. Zur Hofstafel waren abermals einige Vorstände von Civilämtern und einige Adelpersonen berufen worden. Trotz dem, daß die Abreise des Monarchen unerwartet Statt fand, hatte sich bei derselben doch, außer allen Behörden und dem Clerus, ein sehr großer Theil der Einwohnerschaft eingefunden, und es thaten sich neuerdings die lebhaftesten Loyalitätsäußerungen kund. — Der Herr Civil- und Militärgouverneur Graf Coronini begleitet Se. k. k. apost. Maj. bis Arad.

Telegraphische Depesche

an Se. Excellenz den Herrn Feldmarschall-Lieutenant v. Kempen in Wien.

Arad, 16. Juni, 8 1/2 Uhr Abends.

Se. k. k. apostolische Majestät haben sich bestimmt gefunden, das heutige Nachtlager in der Festung Arad zu halten. Allerhöchstdieselben sind um halb 8 Uhr Abends im besten Wohlfeyn und bei günstiger Witterung angelangt. Obwohl die Nachricht von dem früheren Eintreffen Sr. k. k. Majestät erst 2 Stunden vorher in Arad bekannt wurde, so hatte sich doch sowohl in Neu-Arad, als beim Eingange in die Festung eine große Menschenmenge eingefunden, welche Se. Majestät mit lautem Jubel begrüßte. Das morgige Nachtlager werden Se. Majestät in Alt-Arad zu nehmen geruhen, und übermorgen Allerhöchsthre Reise nach Großwardein fortsetzen.

Telegraphische Depeschen.

— **Berlin, 17. Juni.** Se. Majestät der König ist von Breslau wieder hier eingetroffen. In einem hier abgehaltenen Ministerrathe ward beschlossen, die Einführung der Gemeindeordnung vom Jahre 1830 zu sistiren, und von den bezüglich der Neubildung der ersten Kammer beschlossenen gewesenen Decretirungen wieder abzusehen.

— **Paris, 16. Juni.** Ein Gesetzentwurf ist vorbereitet, wonach die Deffentlichkeit der Sitzungen der Departemental- und Gemeinderäthe aufgehoben wird. Gestern verlangte der Staatsrath Aufschub, Sonnabend wird sein Entscheid in der Orleans'schen Conflictangelegenheit erfolgen. — Der „Semaphore“ von Marseille berichtet, daß drei englische Schiffe vor Ancona angekommen sind, um Hrn. Murray zu beschützen, welcher vom Tribunal der römischen Consulta zum Tode verurtheilt ist.

— **London, 15. Juni.** Lord Malmesbury erklärt auf Brougham's Anfrage im Oberhause, daß die Regierung den Auslieferungsvertrag mit Frankreich, bezüglich gemeiner Verbrecher, fallen zu lassen gesonnen sey.

